

Bote aus dem Riesen-Herz

Zeitung
Fünfundsechzigster
Jahrgang.

für alle Stände.

Nr. 139.

Hirschberg, Dienstag, den 19. Juni

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commanditen zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Insertionsgebühr für die Petitzelle oder deren Raum 20 Pf.

Der Staatsstreich in Frankreich.

Das Unerhörte ist geschehen, die Volksvertretung einer „Republik“ durch einen Gewaltact aufgelöst und die Säbelsouveränität in Frankreich wieder einmal eingeführt! Der Herzog von Broglie verlas in der Sitzung des Senates vom 17. Juni folgende Botschaft des Marschall-Präsidenten: Nach Art. 5 des Gesetzes, betreffend die Organisation der öffentlichen Gewalten, hat der Präsident das Recht, im Einverständniss mit dem Senat, die Deputirtenkammer aufzulösen. Diese erste Maßregel scheint mir heute nothwendig. Ich ersuche Sie, Ihre Zustimmung zu derselben zu geben. Am 16. Mai mußte ich dem Lande Kunde geben von dem Zwiespalt, welcher zwischen der Deputirtenkammer und mir bestand. Ich habe constatirt, daß kein Ministerium sich dieser Deputirtenkammer gegenüber halten konnte, ohne die Allianz der radicalen Partei zu suchen und sich den von ihr gestellten Bedingungen zu unterwerfen. Eine Regierung, welche zu solch einem Schritte gezwungen ist, ist nicht mehr Herr ihrer Handlungen, was auch sonst ihre persönlichen Absichten sein mögen. Sie ist gezwungen, den Absichten Derer zu dienen, deren Unterstützung sie angenommen hat und die Herrschaft dieser vorzubereiten. Dazu habe ich nicht länger die Hand bieten wollen. Wenn zwischen den öffentlichen Gewalten ein solcher Zwiespalt besteht, so ist die Auflösung der Deputirtenkammer das von der Verfassung gebotene Mittel, um denselben ein Ende zu machen. Ich hätte vorgezogen, den Zeitpunkt der Auflösung hinauszuschieben, ich hätte besonders gewünscht, daß die Kammern vor ihrem Auseinandergehen das Budget für das Jahr 1878 hätten berathen können. Der Monat der Beratung, der soeben verflossen ist, hätte dazu dienen können, die Gemüther friedlicher zu stimmen und ihnen die zur geschäftlichen Berathung nothwendige Ruhe wiederzugeben. Dies Ergebniß ist nicht erreicht worden. Kaum war die Beratung verkündet, so protestirten mehr als 300 Deputirte in dem bekannten Manifest gegen den Gebrauch, welchen ich von meinem verfassungsmäßigen Rechte gemacht hatte. Dieses Manifest wurde in ganz außerordentlicher Weise verbreitet. Eine große Zahl von Denjenigen, welche es unterzeichnet hatten, schrieben gleichzeitig Briefe an ihre Wähler oder hielten Reden in zahlreichen Versammlungen. Einige von ihnen bedienten sich unter dem Schutz der parlamentarischen Freiheit sogar Ausdrücke, daß die Gerichte gegen die Zeitungen, welche diese wiedergaben, einschreiten müssten. Eine solche Agitation kam nicht andauern, ohne eine tiefe Erregung zu verursachen. Diejenigen, welche sich dieser Agitation gewidmet haben, können es nicht befremdlich finden, daß ich sie vor das Land rufe, an daß sie sich selbst gewandt haben. Ich beschränke mich also darauf, die Deputirtenkammer aufzufordern, einige dringende Gesetze zu be-

rathen, welche der Patriotismus aller Parteien sicherlich nicht wird in Frage stellen wollen. Die alsdann unverzüglich verkündete Auflösung wird ermöglichen, daß die neue, in den gesetzlichen Fristen einberufene Deputirtenkammer sich zeitig genug vereinige, um die Bedürfnisse des nächsten Finanzjahres sicherzustellen. Ich werde mich mit Vertrauen an die Nation wenden. Frankreich will wie ich die intakte Aufrechterhaltung der Institutionen, welche uns regieren. Frankreich will ebenso wenig wie ich, daß diese Institutionen entstellt werden durch eine Action des Radicalismus. Frankreich will auch nicht, daß im Jahre 1880 an dem Tage, wo die Verfassungsgesetze werden revidirt werden können, alles bereits vorbereitet ist zur Auflösung der moralischen und materiellen Kräfte des Landes. Frankreich wird bei Beitten gewarnt und geschützt gegen jedes Missverständniss und gegen jede Zweideutigkeit, des bin ich sicher, meinen Absichten Gerechtigkeit widerfahren lassen und wird die Mandatare wählen, welche versprechen werden, mich zu unterstützen. Sie werden die Nothwendigkeit einsehen, unverzüglich über diese wichtige Entscheidung Beschuß zu fassen. — Der Präsident des Senates erklärte darauf, daß die Botschaft des Marschall-Präsidenten dem Sitzungsprotokolle einverlebt werden würde. Der Senat beschloß sodann, daß der Antrag auf Auflösung der Deputirtenkammer an die Bureaux verwiesen werden soll und berief hierauf den Gesetzentwurf, betreffend die militärischen Requisitionen.

Die Bureaux des Senates werden am Montag den Antrag auf Auflösung der Deputirtenkammer berathen. — Die Mittheilung, welche der Minister Fourtou in der Deputirtenkammer machte, ist ihrem Inhalte nach nahezu identisch mit der im Senate verlesenen Botschaft des Präsidenten. Die Deputirtenkammer berath am 17. über die von der Linten eingebrachte Interpellation. Nach Verlesung der Erklärung des Marschall-Präsidenten durch den Minister des Innern in derselben wurde sogleich die Berathung der Interpellation über die Politik der Regierung begonnen. Der Deputirte Bethmont erläuterte die Interpellation und griff dabei auf das heftigste das Ministerium an. Darauf fand ein Zwischenfall statt, welcher durch die Deputirten Mitchel und Cassagnac hervorgerufen wurde. Die genannten Deputirten wurden zur Ordnung gerufen und darauf durch ein Votum der Kammer gefädelt. Der Minister des Innern erklärte in Beantwortung der Interpellation, daß gegenwärtige Ministerium repräsentire das Frankreich vom Jahre 1789, welches sich gegen das Frankreich vom Jahre 1793 vertheidigte. Er bestreite, daß der Ministerwechsel vom 16. Mai eine Ursache der Unruhe für das Land sei, und daß derselbe den äußeren Frieden zu gefährden drohe. Gambetta bemerkte, daß er nicht an die Meinung der Minister für die Republik glaube und griff darauf lebhaft die Bonapartisten an, welche zum Staats-

streiche drängten. Schließlich wandte er sich gegen die klerikale Gesinnung des Ministeriums. Der Herzog Decazes erklärte, die Beziehungen Frankreichs zu den Mächten wären freundschaftliche geblieben. Die Discussion wurde darauf bis zum Montag vertagt. Es wird sich nun zeigen, ob das Ministerium wirklich das Frankreich von 1789 oder nicht vielmehr dasjenige von 1815 oder 1851 repräsentire. Die Zeit wird lehren.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Etwas Unglaublichestheilt der St. Petersburger Correspondent der „Pol. Corr.“ in Folgendem mit: Capitän Wellesley, welcher die Erlaubnis erhalten hat, den Krieg im russischen Hauptquartier mitzumachen, wurde ersucht, der Auswahl der ihm begleitenden Personen besondere Aufmerksamkeit zu widmen. Die russische Armeleitung mache eben in Rumäniens bereits die Erfahrung, daß eine Anzahl von Vertretern einer europäischen Großmacht (welcher? ist nicht gesagt) auf allen nur irgendwie möglichen Umrissen — ja zuweilen ganz ungentigt, selbst im Bereich der russischen Armeen — schiffte Depeschen über russische Truppenbewegungen an ihre Regierung befördert und daß seltsamer Weise kurz darauf die Bewegungen der russischen Armee und die Absichten der russischen Armeleitung den thürkischen Truppen- und Festungscommandanten genau bekannt sind. Man will selbst berechnet haben, daß die Zwischenzeit genau so viel Stunden beträgt, als die Verförderung einer Depesche nach London und von dort nach Constantinopel, Russisch, Widdin &c. erfordert. Die russische Armeleitung begnügte sich vorläufig, die erwähnte Thattheile zu constatiren und dem hiesigen auswärtigen Amte zu übermitteln. Hat diese leise Andeutung keinen Erfolg, so dürfte die ganze Sache, und dies wahrscheinlich recht bald, vor Europa aufgedeckt werden.

Das klingt äußerst geheimnisvoll, und wir sind auf die Aufklärung begierig. Man schreibt dem „Berl. Tagebl.“, welches heute seine türkischen Anwendungen wieder aufgibt: „Major v. Kraut, der angeklagte Correspondent der „Norddeutschen“ und des „Wolfsch. Bureau“, hat sich als der Wiener Schindler Kraut entpuppt, der sich den Scherz erlaubte, mit serbischen Gelde den Türken Gewehre zu kaufen. Er wurde mit zwei anderen Herren, Namens Henoz und Redemeyer, festgenommen und in Plojesti internirt. Er hatte u. A. das Bukarester Bankhaus Behnder beschwindelt, das fast in die Lage gekommen wäre, auf Weisung von Berliner Häusern an ihn Zahlungen zu leisten. Wir geben diese Mitteilungen natürlich nur unter aller Reserve wieder.“

In Konstantinopel herrscht Heulen und Jähnellsappern. Von Sultum Kaleh fehlt jede Nachricht. Neulich wurde pompsmäßig angekündigt, daß die von dort zurückkehrenden Schiffe bei 2000 russische Gefangene an Bord hätten und mit den dem Feinde abgenommenen Kanonen und sonstiger Beute beladen seien. Die mit Ungebuld erwarteten Schiffe trafen endlich ein. Auf dem Landungsplatz von Sirfedj-Issel ist batte sich eine ungeheure Menschenmenge eingefunden, um die Ausschiffung der Gefangenen und der Trophäen mit anzusehen. Nach mehrstündigem Harren stieß endlich ein Landungsboot vom „Taf“ ab und näherte sich dem Ufer. Es enthielt die Gefangenen . . . fünf an der Zahl, die überdies nicht Soldaten waren. Die Trophäen aber bestanden in einigen Feldstühlen, einigen dem öffentlichen Garten von Sultum entstammenden Blumentöpfen, zwei Kirchenglocken und zehn Heiligenbildern. Die in ihren Erwartungen getäuschte Volksmenge machte ihrem Zorn in Verwünschungen Redi Pascha, des „großen Lügners“ (bouynk yelandji), wie ihn die Türken nennen, Lust. Dagegen fehlt es nicht ganz an anderen „guten Brüder“. Aus Finnland wird gemeldet, daß einem dortigen Gerüchte zu folge das finnländische Kaufahrtschiff „Salama“ aus Neu-Karlebo mit einer Ladung Salz aus Trapani zurückkehrend, von den Türken gefangen und nach Konstantinopel gebracht worden sei. Dasselbe wird von drei anderen finnländischen Schiffen aus Bragdad gemeldet. Freilich sind diese Erfolge für einen Admiral wie Hobart Pascha winzig genug.

Heute befreite uns der Telegraph folgendes Neue:

Wien, 16. Juni. Der „Polit. Corr.“ wird aus Plojesti vom heutigen Tage gemeldet: Kaiser Alexander wird heute den Fürsten Milan empfangen. Ristic hat eine Audienz beim Fürsten Gortschakoff erbeten. Großfürst Alexander wird vom Kaiser Alexander in das Hauptquartier berufen. — Derselben Correspondenz wird aus Belgrad von heute gemeldet: Der Kriegsminister hat auf die Frage mehrerer Verdiesel'exanten erwidert, daß die Regierung nicht rüstet und daher keine Ausgaben für Pferde beabsichtige. Da die Pforte alle Truppen aus Alt Serbien herausgezogen, habe die Regierung nur die gewöhnlichen Grenzcordons am Javor belassen. Die dijähriegen Militärübungen sind abgesagt.

— Telegramme des „Neuen Wiener Tageblattes“: Plojesti, 16. d. Fürst Milan traf hier Mittags ein und wurde am Bahnhofe vom Großfürsten Nikolaus empfangen. Fürst Milan begab sich darauf

zum Kaiser Alexander. Constantinopel, 16. Das Parlament verlangt, daß Madmut Reddin Pascha in den Anklagestand versetzt werde wegen Defraudation von 6 Millionen. Triest, 16. Bei Larissa fand am 13. d. ein Kampf zwischen Insurgenten und Redifs statt. Oberst Zia Bey ist gefallen.

— Telegramme des „Neuen Wiener Tageblattes“: Kalafat. Der Bau der Batterien wird fortgesetzt. Das Telegraphen- und Postbüro sind nach Gulerza verlegt. Nach Getate sind 5000 Mann abgegangen. In Krajowa trafen gestern die ersten russischen Truppen ein. Nach der Mündung des Timok sind 6000, nach Turnmagurelli 10,000 Mann abgegangen. In Turn-Severin und Primar hat der Kriegsminister die bevorstehende Ankunft von 12,000 Russen angekündigt, damit die Behörden für deren Aufnahme Vorsorge treffen könnten.

— Telegramm der „Deutschen Zeitung“ aus Galatz, 15. d. Der Transport von Gütern und Frachten ist auf allen rumänischen Linien wieder auf unbestimmte Zeit eingestellt. — Die Heerstrafe vom Bruth nach Galatz ist wegen Austrittes des Bratsch-Sees unprüfbar.

— Telegramm des „Neuen Wiener Tageblattes“ aus Braila: Drei russische Kanonenboote reconnoiserten den Matschin-Canal bis unter die bei Matschin aufgestellten Geschütze, ohne beschossen zu werden. — Der Wasserstand der Donau beträgt gegenwärtig noch 15 Fuß 9 Zoll über den Normalstand.

— 17. Juni. Telegramm der „Presse“ aus Bukarest: Kaiser Alexander wird in nächster Woche die Truppen an der Donau in ihren neuen Auffstellungen inspizieren. — Fürst Milan wird sich wahrscheinlich von Bukarest nach Wien begeben.

Budapest, 16. Juni. Sitzung des Unterhauses. Der Abg. Koos richtete an den Ministerpräsidenten Tisza eine Interpellation darüber, ob es ihm entgangen sei, daß der gegenwärtige Krieg panslawistischen Zwecken diene, und darüber, welche Haltung die Regierung gegenüber der russisch-rumänischen Allianz, der Unabhängigkeitserklärung Rumäniens, einer eventuellen Einmischung Serbiens in den Krieg und gegenüber der eventuellen Errichtung eines autonomen Bulgariens oder einer andern neutralen Staatsbildung auf der Balkanhalbinsel einnehmen werde. Endlich wird in der Interpellation Auskunft darüber verlangt, was die Regierung zur Sicherung der Schifffahrt auf der Donau und des Handels im Orient getan habe und ob sie die Erwerbung der Donauinseln Seitens Rußlands verhindern wolle.

London, 15. Juni. Oberhaus. Alderley lenkte die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Correspondenz, betreffend die Behandlung der Mitglieder der griechischen unitirten Kirche in Russland. Daughton, Alton, Wadery und Fortescue befehligen sich an der Debatte. Graf Derby erklärte, die Correspondenz sei in Folge allgemeinen Wunsches veröffentlicht worden; England habe indessen kein Recht, in dieser Beziehung bei der russischen Regierung Protest zu erheben, weil das Territorium Russlands nicht garantirt worden sei. Wohl aber könnte England bei der Pforte wegen der in der Türlie begangenen Grausamkeiten protestieren, weil die Integrität des ottomanischen Reiches unter gewissen Bedingungen garantirt sei. — Argyll verlangt Ausklärungen über die Beziehungen zwischen Indien und Afghanistan. Salisbury erklärte, der Emir von Afghanistan habe sich geweigert, einen Vertreter Englands an seinem Hof zu gestatten. Uebrigens sei es unrichtig, daß die Beziehungen zu dem Emir von Afghanistan wesentlich verändert seien.

Petersburg, 16. Juni. Telegramm des Obercommandirenden der Kaukasusarmee vom 13. d. Gestern eröffneten die Türken von den vorderen Befestigungen von Karab und von den auf den Höhen errichteten Batterien ein Feuer auf uns, wurden aber bald durch unser Geschützfeuer zum Schweigen gebracht. General Tergulassoff hat am 9. d. Alaschkert und am 10. Seidekan besetzt. Von letzterem Orte aus zogen die Türken sich eilig nach Kermikow zurück und ließen einen bedeutenden Proviantsvorrath in unseren Händen.

Einer Mittheilung der „Agence russe“ zu Folge, ist die von einigen Journalen gebrachte Nachricht, daß ein Versuch der Russen, die Donau zu überschreiten, von den Türken zurückgewiesen worden sei, vollkommen unbegründet. Bis jetzt hat kein solcher Versuch Seitens der russischen Truppen stattgefunden. Die Wasser der Donau fallen sehr langsam.

— Offizielles Telegramm aus Plojesti von gestern: Auch im Laufe der letzten Tage ist Alles gut gegangen. Bei Giurgevo und Oltenica haben fast täglich Scharmüchel mit den Türken stattgefunden, die sich bei Rustschuk und Turtukai befestigen. Wir haben dabei keine Verluste gehabt. Der Kaiser ist heute mit dem Großfürsten-Chronfolger und den übrigen Großfürsten zum Besuch des Fürsten von Rumänien nach Bukarest gereist und hat dort auch das Diner eingenommen.

Bukarest, 16. Juni. Fürst Milan ist heute Abend von Plojesti hierher zurückgekehrt.

— 17. Juni. Die Türken machten gestern von Alpalanta aus eine Bewegung, wurden aber durch das Batteriefeuer der Rumänen, die von Lupercen bei Kalafat aus die Bewegung wahrgekommen hatten, zum Rückzug gezwungen.

Ragusa, 16. Juni. In Albanien sollen die Türken bei einem Angriffe auf Dalmatograd von den Insurgenten unter Petrovich geschlagen worden sein. An Stelle des früheren Gerichts von der Entzündung Nitits durch die Türken curst jetzt das Gericht, es sei den Türken gelungen, Nitits zu proviantiren.

Constantinopol, 16. Juni. Der ägyptische Truppenkontingent ist hier eingetroffen. — Der Sultan begibt sich demnächst nach Adrianopel, um die dortigen Befestigungsarbeiten zu besichtigen.

Nach einer hier eingegangenen Depesche Mehmed Ali Paschas aus Kalafat vom 15. d. hat dort zwischen den Türken und Montenegrinern ein Kampf stattgefunden, bei welchem die Letzteren mit einem Verluste von mehr als 200 Toten geschlagen und zersprengt wurden; die Türken haben 30 Tote und 81 Verwundete. Die Türken haben die Ortschaften zwischen den Flüssen Dara und Regine besetzt. Der aus 12 Ortschaften bestehende District von Titatovo hat sich unterworfen. Eine Depesche Ali Saïd Paschas aus Skutari vom 15. d. meldet, daß die türkische Artillerie die Montenegriner gezwungen habe, das Bombardement von Spuz einzustellen. Ein Versuch der Montenegriner, Iaçha zu beschließen, wurde zurückgewiesen; mehrere Ortschaften in der Umgegend unterwarfen sich. — Von Suleiman Pascha, der im nördlichen Montenegro operirt, sind hier keine Nachrichten veröffentlicht. Berichte aus Erzerum melden, daß Muhtar Pascha, der noch in Zivin steht, Verstärkungen erhalten hat.

Deutsches Reich. Ein Telegramm aus London meldet den Erlass einer Verfügung, durch welche das Verbot der Einführung von frischem Fleisch nach England aus Belgien und Deutschland wieder aufgehoben wird. Diese für unsere Landwirtschaft so außerordentlich wichtige Maßregel haben wir ohne Zweifel der Vermittelung des deutschen Landwirtschaftsrathes zu danken, der vor Kurzem drei seiner Mitglieder, die Herren v. Rabenau, v. Behl-Schmidow und Witt-Bodanow nach England entsandte, damit sie der dort zur Beratung von Schutzmaßregeln gegen Einschleppung der Rinderpest niedergesetzten parlamentarischen Commission Mittheilungen machen sollten über die umfassenden Sicherheitsmaßregeln, welche in Deutschland gegen die Viehseuche angeordnet seien. Nachdem die Engländer nunmehr sich überzeugt hatten, daß bei der außerordentlichen Fürsorge der deutschen Behörden eine Gefahr durch die Einführung deutsches Schlachtriebes für sie kaum entsteht zu befürchten schehe, haben sie sich, wie vorstehende Meldung zeigt, entschlossen, daß zu Anfang dieses Jahres erlassene Verbot wieder aufzuheben. Die Wichtigkeit dieser Verfügung wird um so mehr in die Augen fallen, wenn man bedenkt, daß wir im Getreide-Export kaum noch mit überseeischen Ländern, mit Kalifornien und selbst asiatischen Ländern concurrenzen können. Unter diesen Umständen bleibt dem deutschen Landwirth, der die Chancen des Weltmarktes nicht unberücksichtigt läßt, kaum etwas Anderes übrig, als in der Umwandlung des gebauten Getreides und Futters in verkaufbares Fleisch durch die Rüstung einen Ersatz zu suchen für den Ausfall des Gewinnes, den er sonst aus dem Getreide-Export gezogen hat.

Der Allgemeine deutsche Fleischercongress findet vom 3. bis 5. Juli in Bremen statt. Mit dem Congress ist eine Ausstellung von Maschinen und Geräthen zum Betriebe der Fleischerei, Fleisch- und Wurstwarenfabrikation verbunden. Aus einem in der "Deutschen Fleischerzeitung" abgedruckten Briefe geht hervor, daß die neuerdings innerhalb des Deutschen Fleischerverbandes begonnene Organisation der Bezirksvereine namentlich auch den Zweck haben soll, den Agitationen der Sozialdemokratie innerhalb des Fleischergewerbes entgegenzuwirken.

Preußen. Wie die „Post“ mittheilt, hat der Kaiser gleichzeitig mit dem Bescheide an den Consistorialpräsidenten Hegel vollkommen gleichlautende Erlassen an den Cultusminister, sowie an den Präsidenten des Ober-Kirchenrats Herrmann gerichtet, in denen er dieselben von der Entscheidung in der Hegel'schen Angelegenheit benachrichtigt und Folgendes bemerkt: Indem Ich Sie, den Minister der geistlichen u. c. Angelegenheiten, und den Präsidenten des evangelischen Ober-Kirchenrats hieron in Kenntnis setze, bege Ich gleichermaßen die Erwartung, daß Sie nicht nur dieser Entscheidung folge geben, sondern Mir in dieser für unsere evangelische Kirche so kritischen Zeit auch ferner kräftig zur Seite stehen werden. Berlin, den 12. Juni 1877. ges. Wilhelm. An den Minister der geistlichen u. c. Angelegenheiten und den evangelischen Ober-Kirchenrat.

Berlin, 17. Juni. (Vermischtes.) Der Protest, welcher gegen die Wahl des Predigers Höffbach bei dem Königlichen Consistorium eingereicht ist, gründet sich auf folgende Punkte: 1) er (Höffbach) thätte die Anschauung der Bekennnisschriften nicht, und könne ihre Lehrläufe nicht unterschreiben, 2) er halte die Bibel nicht für untrügliche Wahrheit, 3) Jesum Christum nicht für wahren Gott, sondern für wahren Menschen, 4) er leugne jedes wunderbare Eingreifen Gottes in die Welt, 5) er stehe auf dem Standpunkt der modernen Weltanschauung, 6) er glaube nicht an die Geburt Jesu von der Jungfrau Maria, 7) außer diesen im geordneten Gottesdienste ausgesprochenen Anschauungen habe er in einem am 23. Februar im Berliner Unions-Verein gehaltenen Vortrag „Das Christenthum der Urgemeine“ (bei A. Haack, Dorotheenstraße 55) nahezu sämmtliche Heilsabsichten der evangelischen Geschichte bestritten und geleugnet, ins Besondere die Auferstehung Jesu als eine Vision der Apostel bezeichnet und die gesamte Grundlage des Christenthums zertrümmt. In Folge dieser grundfürzenden Irrthümer sprechen die Gemeindemitglieder an die hohe Kirchenbehörde die Erwartung aus, daß die Wahl des Predigers Höffbach, wie sie nach kirchlichem Recht richtig sei, thatsächlich auch für richtig erklärt werde. Gegenüber dem Einmand, daß die erdrückende Majorität der geordneten Gemeindeorgane einen (schon über 15 Jahre im Amt beständlichen) Geistlichen der Landeskirche gewählt habe, wird darauf hingewiesen, daß die Erklärung des Predigers Höffbach eine so dreiste und in so herausforderndem Tone abgegeben sei, daß jede Rücksicht der Opportunität schwinden müsse, und auch nach der mildesten Beurtheilung in diesem Falle die denkbar weitesten Grenzen ungeachtet übertritten seien. — An Klarheit und Entschiedenheit läßt dies Kriegsmanifest einer orthodoxen Minorität gegen die liberale Majorität nichts zu wünschen übrig. Aus den authentischen gedruckt vorliegenden Schriftstücken wird Jedermann die Überzeugung gewinnen, daß es sich hier nicht um persönliche Angelegenheiten, sondern um die Principienfrage handelt: „Hat die moderne kritische Theologie in Deutschland, deren Bedeutung weit über die Grenzen Deutschlands anerkannt wird, ein Recht in der Kirche oder nicht?“ Von der Entscheidung der preußischen Kirchenbehörden wird die Entwicklung der preußischen Landeskirche auf Jahre hinaus abhängen. — Bei der Verwaltung der Berlin-Potsdamer Eisenbahn wird, wie man erfährt, die Frage erörtert, ob es sich nicht empfehle, den Bahnhofsperson für das Publicum im Allgemeinen abzusperren und den Zutritt nur den mit einem Fahrbillet versehenen Personen zu gestatten. Die Veranlassung zu dieser Erwägung soll in der Schwierigkeit liegen, an den Tagen starken Verkehrs die Billettcontrole in den Zugten derartig vorzunehmen, daß Fahrgeldhinterziehungen verhindert werden. — Im Briefkasten des Postamts am Potsdamer Bahnhofe wurden gestern verschiedene Schilder von Doctoren, Gebeamtinnen, Kochfrauen u. i. w. vorgefunden. Das Abreißen von Schildern durch bierselige Nachtwärmer ist ein alter Kosug, der sich leider immer wieder wiederholt. Daß aber die Schildermärder sich auch die Mühe geben, die Schilder in einen Briefkasten zu werfen, ist neu. Die Post hat natürlich Alles angewendet, die Wohnung der Verlierer zu ermitteln, um die vorgefundene Schilder kostengünstig zu übersenden.

Aus der Rheinprovinz. Es ist Jahre lang her, daß in Iserlohn, Oberhausen und Essen in Folge des Betriebes der unterirdischen Bergwerke Häuser und ganze Straßen zu sinken begannen. Unaufhörlich haben die bedrängten und beschädigten Grundbesitzer in Petitionen an den Landtag und das Ministerium ihre Rechte geltend zu machen versucht. Trotz des mehrfach bezeugten guten Willens des Herrn Handelsministers waren alle Bemühungen bisher vergeblich geblieben. Bei der allerdings sehr verwirrten Sachlage war der Rechtsweg dunkel und ziemlich aussichtslos. Durch Vermittelung des Herrn Handelsministers ist nun endlich zwischen den Interessenten in den drei genannten Orten ein Vergleich zu Stande gekommen; die betreffenden Grund- und Hausbesitzer als die zur Entschädigung Berechtigten einerseits und die Grubengewerkschaften als die zur Entschädigung Verpflichteten andererseits haben in die Bildung einer Regulirungs-Commission gewilligt, welche die Berechtigung der Ansprüche prüfen und die Höhe der Ansprüche mit Abschluß des Rechtsweges feststellen soll. Hoffen wir, daß auf diesem Wege eine Angelegenheit aus der Welt geschafft wird, die auf unsere Rechtsverhältnisse so lange Jahre ein Licht warf, das sie wenig beleidenswert erscheinen ließ.

Ems, 16. Juni. Se. Majestät der Kaiser ist heute Vormittag 9½ Uhr bei sehr schönem Wetter wohlbehalten hier eingetroffen. Derselbe wurde von der zahlreich versammelten Einwohnerchaft und von den Burgästen entthusiastisch begrüßt und begab sich in offenem Wagen durch die mit Blumen und Flaggen geschmückten Straßen nach dem alten Kurhause, wo Wohnung genommen worden ist.

— Prinz Karl von Preußen ist heute Vormittag hier eingetroffen. Ihre Majestät die Kaiserin wird ebenfalls heute zu einem

kurzen Besuche erwartet. Der österreichische Botschafter, Graf Karolyi, ist hier angekommen.

Ihre Majestät die Kaiserin traf heute Mittag zu einem kurzen Besuch des Kaisers hier ein und kehrte um 2 Uhr nach Koblenz zurück.

— 17. Juni. Se. Maj. der Kaiser, der sich des besten Wohlseins erfreut, trank heute die beiden ersten Becher Krähenkund und machte dann eine Promenade. Gestern Abend verweilte Se. Maj. längere Zeit im Curgarten. Das Frühstück fand heute im Hotel zu den vier Jahreszeiten beim Prinzen Karl statt, der heute nach Berlin abreist.

Darmstadt, 16. Juni. Der Großherzog von Baden ist zu einem kurzen Besuch des Großherzogs hier eingetroffen. Seitens des russischen Hofes werden die Großfürsten Paul und Vladimir den Besiegungsfestlichkeiten beiwohnen.

Die feierliche Beisetzung der Leiche des Großherzogs Ludwig III. ist auf nächsten Montag festgesetzt.

München, 16. Juni. Der Landtagsabgeordnete Frhr. von Hohenbrädl hat seinen Austritt aus der ultramontanen Kammerfraction erklärt.

Österreich-Ungarn. In Wien erachtet man an leitender Stelle die getroffenen Maßnahmen gegen die panslawistische Bewegung in Böhmen als unzureichend und erörtert weitergehende Vorlehrungen, die nicht mehr lange auf sich warten lassen dürften, da auch ein Anlaß zur Vorsicht nahe bevorsteht. Die Tschechen machen nämlich ganz außerordentliche Anstalten für die Habsfeier, die am 6. Juli abgehalten werden soll. Dieselbe wird eine großartige antillerkiale Demonstration sein und wenn ersteres die Absammlung der Behörden herausfordert, so regt die letztere Tendenz die Ultramontanen derart auf, daß man bereits die Furcht vor Unruhen äußern hört. Die jetzt schon hochgradige Verbitterung zwischen diesen beiden bislang verbündeten gewesenen Elementen kann nicht nur bei der Habsfeier zum Ausbruch kommen, sondern die Tschechen wünschen es sogar, daß sie zum Ausbruch kommt. Wenn sich zwei Freunde streiten, hört der dritte zuweilen die Wahrheit. Vielleicht kommt auch dieser Zwist der Wahrheit zu Gute.

Frankreich. Paris, 15. Juni. In einer heute stattgehabten Versammlung der Mitglieder des linken Centrums des Senates wurde einstimmig beschlossen, gegen die Auflösung der Kammer zu stimmen.

— 17. Juni. Nach einer Mittheilung des „Temps“ wären von neun Büros des Senats sechs dem Antrage des Präsidenten Mac Mahon auf Auflösung der Deputirtenkammer zugeneigt; man nehme an, daß der Senat am Mittwoch die Auflösung beschließen werde.

Russland. Petersburg, 17. Juni. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht eine kaiserliche Ordre, betreffend die neue (neunte) Emission von 6 Millionen Silber-Scheidemünze.

Rumänien. Bukarest, 15. Juni. Der Senat hat den Gesetzentwurf, betreffend die Emission von Hypothekarnoten, genehmigt und den Zwangscours der Hypothekarnoten sowohl für die öffentlichen Gassen, wie für den Privatverkehr sofort einzuführen beschlossen. Die Deputirtenkammer hat das Uebereinkommen, wonach der rumänische Staat wegen des Betrages von 10 Millionen dem englischen Eisenbahnbau-Unternehmer Crawley gegenüber als Schuldner anerkannt wird, abgelehnt. — Die Bahnarbeiten auf der Strecke Ploesti-Dresden waren heute unterbrochen. — Fürst Milan von Serbien ist heute Abend 8 Uhr hier eingetroffen.

— 17. Juni. Fürst Karl von Rumänien hat dem Fürsten Milan von Serbien einen Besuch gemacht, den dieser hierauf erwiderte.

Wien, 16. Juni. Telegramme der „Presse“ aus Bukarest: Kaiser Alexander machte gestern in Begleitung sämmlicher Großfürsten dem Fürsten Karl von Rumänien in Cotroceni einen Besuch und nahm dort auch das Diner ein. — Fürst Milan von Serbien hat sich, von dem Minister Ristic und dem russischen Generalconsul Stuart begleitet, heute Vormittag 10 Uhr nach Ploesti begeben und kehrte um 2 Uhr Nachm. von dort hierher zurück.

Amerika. New-York, 17. Juni. Nach aus Galveston hier eingelangten Nachrichten vom 11. d. ging eine Abtheilung regulärer mexicanischer Truppen, um einem Zusammenstoß mit Truppen der Aufständischen auszuweichen, etwa 20 Meilen vom Fort Clark entfernt über den die Grenze bildenden Rio Grande nach Texas hinüber. Die Aufständischen setzten in der nämlichen Nacht über den Fluß, griffen die mexicanische Truppenabtheilung an und brachten derselben einen Verlust von mehreren Todten und zahlreichen Verwundeten bei. Die Aufständischen kehrten sodann auf mexicanisches Gebiet zurück. Von dem auf nordamerikanischem Gebiete zurückgebliebenen Rest der mexicanischen Truppenabtheilung werden 1 Oberst, 8 Offiziere und 31 Soldaten durch die nordamerikanischen Militärbehörden aufgebracht und internirt.

Washington, 15. Juni. Der Bericht des landwirtschaftlichen Büros über den Stand der Baumwollenernte

constatirt, daß der unter Anbau befindliche Boden um 4 p.C. u. genommen hat. Der ganze unter Anbau befindliche Boden beträgt 12 Millionen Acres. Der Stand der Ernte ist schlechter, als im Juni der beiden letzten Jahre, aber besser als im Juni 1874.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, 18. Juni.

— (75. Geburtstag.) Am Sonnabend feierte einer der verdienstvollsten und hochachtbarsten Männer unserer Stadt, der Landtag-geordnete Herr Apotheker Großmann, der, mit dem hiesigen communalen Leben innig verwachsen, seit mehr als 30 Jahren, größtheils an der Spitze der Stadtverordneten-Versammlung, sowie in anden Ehrenämtern, mit seltener Hingabe und großer Einsicht das kommunale Wohl gefördert und die städtischen Interessen gepflegt hat, sein 75. Geburtstag. Dem Hochverehrten, der, unverändert auch seiner politischen Gesinnung, mit welcher er noch heut seine Partei, die liberale, manhaft vertritt, würden zu seinem Eintritt in das dite Bierteljahrhundert seines Lebens zahlreiche Glückwünsche und sonstige Aufmerksamkeiten zu Theil. Eine besondere Ovation bereitete ihn seit 30 Jahren unter seiner Leitung stehende städtische Ressourcengesellschaft, indem sie den auf diesen Tag treffenden Vereinsabend in einen Festabend umwandelt, wobei dem gefeierten durch die getroffenen festlichen Veranstaltungen gänzlich überschritten Vorster unter dem Ausdruck bester Glückwünsche ein vom Photographen G. Aschel in Medaillonzusammenstellung gefertigtes Gruppenbild sämmler Mitglieder der Ressource überreicht wurde. Die Feier fand im Sommer-Versammlungslocale der Gesellschaft, dem Saale des Gasthofs „zum schwarzen Ross“, statt und bestand außer dem offiziellen Glückwunsche in weiteren Ansprachen, sowie im Gesange von Festliedern und der Erledigung der Spenden des Fragekastens, den die Mitglieder für diesen Abend selbstredend lediglich den Zwecken der Feier dienbar gemacht hatten.

— (Öffentliche Versammlung des „Arbeiter-Wahl-Bundes.“) Am Sonnabende fand auf Veranlassung des hiesigen „Arbeiter-Wahl-Bundes“ im Saale des Gasthofes „zum Kronpr.“ eine öffentliche Versammlung statt, für welche in der Einladung ein Vortrag von Maximilian Schlesinger aus Breslau über „die Stellung des Arbeiter- und Handwerkerstandes in der heutigen Gesellschaft und die Mittel zu ihrer Verbesserung“ auf das Tagesordnung gesetzt war. Die Versammlung wurde Abends 8½ Uhr vom Vorsitzende des genannten Vereins, Herrn Dr. Drechsler-Müller Demuth, eröffnet, worauf Vester zum Vorsitzenden der Versammlung, Herr Kambach zum Stellvertreter desselben und Herr Hannig als Schriftführer gewählt wurden. Nächst diesem begann Herr Schlesinger seinen Vortrag, in welchem er in etwa 1½ Stunden ungestört fortgesetzt entwickelte: „Er bekannte sich zur Sozialdemokratie, welche die Aenderung des Lohnes für Arbeit zur Aufgabe gemacht habe. Der Lohn der Arbeiter sei nicht nur unzureichend, sondern schwankend und höre sogar nicht selten ganz und gar auf. Letztes geschehe in Zeiten der Geschäftsschwundungen, d. h. in Zeiten, in denen eine Überproduktion stattgefunden, in Folge deren der Fabrikant genöthigt sehe, weniger Erzeugnisse anzurichten zu lassen und den Arbeitern den Lohn zu verkürzen. Darunter leide nicht nur der Arbeiter, sondern, da letzterer bei verringelter Einnahme auch nur weniger abgeben könne, auch der Kaufmann und der kleine Handwerker, aber ferner trotz der Lohnverminderung Miete und Steuern zu berücksichtigen, — denn Steuerclamationen hielten erst nach Zeit oder hätten überhaupt fast gar keinen Erfolg (Bravo! Arbeiterpartei) — so müsse der Arbeiter durch schlechtes Essen und Trinken den Ausfall des Lohnes zu decken suchen; dadurch würde schwach und krank, ebenso seine Familie.“ Die Schäden uns heutigen Industrie schied Redner dem Finanzminister v. Camphausen, welcher im Reichstage erklärt habe, daß die Industrie zu arbeiten und ihr nur durch Herabsetzung der Löhne geholfen werden könne. Sodann aber wandte sich Redner zu verschiedenen „politischen Uebeln“ und besprach 1) das direkte und indirekte Steuersystem. Durch die Salz-, Brau-, Brauntwain-, Petroleum- und andere indirekte Steuern nehme der Staat bei jedem Bunde, wodurch der Arbeiter lastet, einen Theil des Geldes für sich in Anspruch; die indirekte Steuer aber werde der Arbeiter zu Gunsten der Wohlhabenden übertragen; der Wohlhabende, der z. B. eine 10 D. größere Steuer giebt, könne doch nicht 10 Mal mehr Salz essen, der Arbeiter; im Gegentheil, der Arbeiter braucht mehr Salz, da seine magere Suppe durch Zusatz von Salz schwachhaft zu machen sucht (Bravo! der Arbeiterpartei). Redner verlangt lediglich direkte Steuern in progressiver Scala. — 2) Durch das jetzige Steuersystem sei der Sohn des Arbeiters von höheren Anstalten geschlossen, während der Sohn des Reichen durch Gymnasium und Universität eine bessere Bildung erlangen könne. Der Arbeiter nicht nur der physische, sondern auch der geistige Slave des Wohlhabenden. — 3) Das Militärmeisen (die Friedensstärke gegenwärtig 412,000 Mann) koste dem Staate jährlich gegen 2 Millionen Mark und verhindere außerdem auch die Arbeit des

412,000 Mann, welche Arbeit jährlich gegen 360 Millionen Mark wert sei. Redner befürwortet die Abschaffung des Heeres und die Einrichtung einer Volksmiliz, welche mehr leisten könne, als ein siehendes Heer, wie die Franc-tireurs in Frankreich bewiesen hätten (Muren, selbst von der Arbeiterpartei). — 4) berührte Redner die Fabrikarbeit der Kinder, wobei er den Grundsatz aussetzte, daß Kinder nicht vor vollendetem Schulalter zur Fabrikarbeit zugelassen werden sollten. — Alle diese Uebelstände, so betonte schließlich der Vortragende, wolle die Socialdemokratie dadurch heilen, daß Industrie und Handel ebenso, wie z. B. das Postwesen, in die Hände des Staates gelegt werden sollen, welcher jede Überproduktion und in Folge dessen jede Geschäftsstörung hindern müsse. Damit der Arbeiter sich auch geistige Genüsse verschaffen könne, müsse die Arbeit auf 10 Stunden des Tages beschränkt werden (Bravo! der Arbeiterpartei). — Dem Vortrage folgte eine lebhafte Debatte, über deren Verlauf wir in kurzem folgendes Bild geben. Kaufmann Döring erklärte, daß der Vortrag zum größten Theile aus Redensäften bestanden; in Wahrheit sei der jetzige Notstand hervorgerufen durch die Gründungszeit und die Zollpolitik; er sei für indirekte Steuer, welche ihr Gutes habe. — Der Vortragende giebt den Vorwurf der "Redensäften" dem Vorredner zurück, der ihn (den Vortragenden) in keinem Puncte widerlegt habe. — Bergwerksbesitzer Klug weist auf den Waldenburger Streik hin, vor dessen Eintreten in die "gute" Zeit die Arbeiter die hohen Lohnsätze nicht dazu benutzt hätten, um sich geistig auszubilden, sondern um Orgien zu feiern, selbst während der Kirchzeit, und dadurch den Unsitten in die Familien zu tragen. Redner warnt die Arbeiter, blindlings den Vorspiegelungen des Vortragenden zu trauen, und ermahnt sie zur Zufriedenheit. — Der Vortragende: Der Waldenburger Streik sei durch die liberale Partei hervorgerufen worden; die Socialdemokratie habe nur durch Geldmittel dem durch die Liberalen hervorgerufenen Notstand abzuholzen gesucht; dem Arbeiter gebe übrigens über die Zufriedenheit ein quetsches Mittagesst (anhaltender Applaus). — Gefragt nach seiner Ansicht über die Pariser Commune, erklärt der Vortragende Alles, was in den Zeitungen und Büchern darüber stehe, für eine Fälschung der Geschichte (Oho! der Gruppenpartei). — Lohnkutscher Mehrle: "Wir sind Arbeiter; dieser Mann (der Vortragende) reizt die Arbeiter auf und kann selbst nicht arbeiten. Ich bin der Lohnkutscher Mehrle." (Wiederholtes Bravo!) — Particulier Hering erläutert den Vortragenden um Ausschluss über die Militärentlassung und die Ansicht der Socialdemokratie über die Ehe. Wenn ohnehin schon so viele Arbeiter brotlos seien, wie wolle dann Redner, wenn 400,000 Mann entlassen würden, diese beschäftigen? — Der Vortragende: Der Staat könne noch viele Arbeiter ausführen lassen, die Austräumung der Moore in Norddeutschland, die Oderregulirung u. s. w. Was die Ehe betrifft, so habe die Socialdemokratie keine Ansicht darüber in ihrem Programm aufgestellt; er (Redner) könne unmöglich Ehen stiften und beworben; wenn dann die Nachkommen eine Ansicht über die Ehe annehmen; das würde sich schon machen, wenn es so weit sein werde. — Schließlich beantragte der Vorsitzende die Annahme folgender Resolution: "Die heutige öffentliche Versammlung stimmt dem gehörten Vortrage bei und verspricht, mit allen Kräften für die Socialdemokratie wirken zu wollen." Bei der Abstimmung erhäkten sich ein Theil (allein Unsinn nach die Arbeiterpartei) der Versammlung, welche von ca. 200 Personen besucht war, für Annahme der Resolution, worauf (nach 11 Uhr) der Vorsitzende die Verhandlungen schloß. — Herr Maximilian Schlesinger hat für den Fall, daß seine "diesigen Freunde" ihn rufen, sein Wiederkommen in Aussicht gestellt.

— t. Warmbrunn, 16. Juni. (Ankunft des General-Feldmarschalls Graf Wrangel.) Soeben, Nachmittags 1/2 Uhr, ist Se. Excellenz der Herr General-Feldmarschall Graf Wrangel mit Gemahlin, im besten Wohleste zu längerem Aufenthalte hier eingetroffen und in seiner schon früher innegehabten Wohnung, Schlossmeister Willig, abgesiegen.

? Domini. Am vergangenen Freitag unternahmen die beiden hiesigen Cantoren Beghold und Günthermann mit 112 Kindern ihrer Oberklassen einen gemeinschaftlichen Spaziergang nach den Grenzbauden, welchem sich auch viele Erwachsene anschlossen. Wie schon im Vorjahr bei Gelegenheit eines Ausfluges nach der Schneekoppe, hatten auch diesmal 6 Fuhrwerksbesitzer aus Domini und einer aus Erdmannsdorf ihre Gespanne resp. Wagen mit großer Bereitwilligkeit zur Verfügung gestellt. Vereinigt mit 21 von verschiedenen Gemeindemitgliedern geschenkten Broten, mehreren Pfunden Butter, Käse, Wurst und 120 Semmeln, welche von den beiden Herren Mühlenbesitzern Helbig und Schindler geschenkt worden waren, wurde früh 5 Uhr auf 5 geschmückten Leiter- und 2 Spazierwagen die Tour unter Jubel und Gesang angetreten. Die Fahrt ging bis zum Oberkreisbach in Schmiedeberg, woselbst die Fuhrmen den Tag über blieben und wo der schon vorher bestellte Caffee eingenommen wurde. Nach ungefähr 11/2 stündigem Rast wurde die Reise nun zu Fuß fortgesetzt. Noch vor 11 Uhr empfing Herr Stephan Häbner, der auch bereits unterrichtet war, die frohe Schaar und bewirthete dieselbe gut und zu sehr mäßigen Preisen, gestattete auch, daß sie auf einer nahen Wiese ihre

Spiele machen und sich austümmerln könnten. Gegen 6 Uhr wurde die Rückreise angetreten und nach 1½ stündigem Marsche Schmiedeberg wieder erreicht. Nach abermaliger "großer Flitterung" ging es dann zu Wagen wieder zurück und gegen 1/2 11 Uhr gelangten die Beteiligten wohlbehalten in der Heimath an. Das bei dieser Gelegenheit von Seiten der Gemeinden an den Tag gelegte rege Interesse für die Schulen verdient gewiß Anerkennt und öffentlichen Dank.

(V. Landeshut, 16. Juni. (Aus dem Kreishauswaltung.) Nach dem in der letzten Sitzung des Kreistages festgestellten und genehmigten Etat pro 1877—78 balancirt die Einnahme und Ausgabe mit 74,300 Mark; davon kommen auf die Unterhaltung der Landeshut-Schönberger Kreisschäfze 11,100 Mark. Von den Einnahmen sind besonders zu erwähnen: Staatsdotation für Kreisverwaltungszwecke 4644 M., von der Provinz per 1877 bewilligt 4029 Mark; auszuschreibende Beiträge zur Deckung der Mehrausgaben 8350 Mark. Von den Ausgaben: Vergütung für Unterhaltung des Kreisaußschubbüros 3531 M., für den Rentante 600 M., für den Kreishistoriar 75 M. An Reisekosten und Lægegelder der Mitglieder des Kreisausschusses sind ausgeworfen 1000 M.; Busch zum Dienstaufwand der Amtsversteher 5505 M. Zur Durchführung des Impfgeschäfts stehen in Ausgabe 1500 M., für militärische Zwecke 480 Mark, für provinziale Zwecke an Frenzhausbeträgen 4500 M., an Landarmenlostern 1650 M. Ferner für das Mariannenstift in Leppersdorf 330 M., für das Rettungsbaus in Michelstorf 1262 M. und für andere wohlthätige Zwecke 691 Mark. In Wegebauangelegenheiten sind zu Vorarbeiten für den Bau der Chausse von Hirschdorf stadt. nach Liebau und einer solchen von Schönberg nach Tautlebersdorf 3000 Mark bestimmt, ebenso eine Behälse für die Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von Lubant nach Striegau mit 225 Mark und für den Kostenanschlag einer Chausse von Grüssau nach Trautlebersdorf 400 Mark.

(Br. M.-B.) Breslau. (Pferdebahn.) Nachdem man sich seit einiger Zeit lange den Kopf zerbrochen hat, warum es mit der Pferdebahn, welche eigentlich Pfingsten, oder wenigstens zum Wollmarkt schon eröffnet sein sollte, nicht vorwärts geht, vernimmt man jetzt, daß der Bau der Bahn eingestellt worden ist; auf wie lange oder ob auf immer, bleibt unentschieden. Wir werden uns also vorläufig in der bisherigen Weise entweder mit Droschen oder saumseligen Omnibus forthelfen müssen. Woran liegt es denn? Am Gelde oder an der Lust?

** Langenöl, 15. Juni. Ein für unsere Gemeindeangelegenheiten wichtiger Act fand heute bei uns statt. Es wurde die Wahl eines Ortsvorstehers vollzogen. Diese Wahl wurde anfänglich auf den 1. Juni festgesetzt; aus uns unbekannten Gründen wurde dieselbe jedoch bis heute verschoben. Leider waren die Wahlberechtigten nur zu ersterem Termine vorschriftlich durch Insinuation eingeladen, zu der heutigen vollzogenen Wahl sind dieselben nur mündlich, ohne Angabe der Tageszeit, durch den Gemeindedienner bestellt. Diese Bestellung ist indeß sehr mangelhaft geschehen. In Folge dessen waren auch von über 300 Wahlberechtigten nur 81 erschienen. Diesem Umstände muß es augeschrieben werden, daß ein Gemeindemitglied die Majorität erhielt, dessen Wahl zu großen Überraschungen führte. Der neue Herr Ortsvorsteher wird, sofern die Bestätigung erfolgen sollte, sein Amt schon am 1. Juli antreten. Doch dürfte derselbe vorerst in eine unnatürliche Stellung als erster Schulvorsteher gerathen. Derselbe ist zwar selbst der evangelischen Confession angehörig, läßt jedoch seine Kinder in der alleinig machenden römischen Kirche taufen und confirmieren. Dies gibt ein herrliches Beispiel für unsere große Gemeinde! Doch was wäre bei uns nicht Alles möglich?

§§ Flinsbera. (Frequenz des Bades.) Bis zum 11. d. zählte das hiesige Bad 46 Parteien mit 64 Gästen. Außerdem wurde in letzter Zeit gerade unser Ort von zahlreichen Touristen und Besuchern des Hierlamms &c. besucht. Die neu entdeckte Heilquelle bewährt ihre Leistungsfähigkeit.

(B. M.-B.) Haynau, 15. Juni. (Waldbrand.) Das vorgestern Nachmittag auch hier vom Kirchbume signalisierte Feuer hat in der Brünlesauer Holde nach den am gestrigen Wochenende hierher gelangten Nachrichten einen so bedeutenden Umfang angenommen, daß die mit etwa 10- bis 20jährigem Holze bestandene, verheerte Waldfläche auf mehr als 2000 Morgen angenommen und der Verlust an Waldstreu von Forstmannen auf mehr als 2000 Thlr. geschätzt wird. Nur durch die äußersten Anstrengungen der in Menge vorhandenen Löschmannschaften ist das Feuer vom bergiglichen Oberpark abgehalten worden. Die Einwohner eines Dorfes hatten sogar ihre Habe gepackt, um zu flüchten, da man befürchtete, es könnte der Brand auch ihre Häuser erreichen.

(Br. M.-B.) Steinau a. O., 14. Juni. In diesen Tagen ist hier ein merkwürdiger Fall von Blutvergiftung vorgekommen. Ein hiesiger Bürger wurde in seinem Garten von einer Biene gestochen. Der Stich, welcher in der Nähe des rechten Auges erfolgt war, brachte nach kurzer Zeit am ganzen Oberkörper eine bedeutende Geschwulst hervor. Der ganze Körper nahm eine braune Färbung an und zeigten

sich an der Oberfläche große Flecken mit förmlichen Blasen. Außer diesen selten vorkommenden, aber höchst eigenthümlichen Symptomen trat noch eine Lähmung der Sprache und eine gewisse — wenn auch nur momentane Störung der geistigen Funktionen ein. Der herbeigefeuerte Arzt constatierte Blutvergiftung und wendete sofort die geeigneten Mittel an, den Stillstand resp. Rückgang dieser Krankheitsscheinung herbeizuführen. Am nächsten Tage war auch der Kranke so weit hergestellt, daß er allen seinen Berufsgeschäften wieder obliegen konnte. Allem Anschein nach muß die Biene vorher auf einer Giftpflanze gesessen haben und dadurch es möglich geworden sein, eine derartige Blutvergiftung herbeizuführen.

H a b e l s c h e r d t, 16. Juni. (A b s c h e u l i c h e s B u b e n -
stü d.) Als am letzten Mittwoch eine Gesellschaft von Herren und Damen von einem Ausfluge nach dem spitzigen Berge auf der Wölfelsdorfer Seite zurückkehrte und ziemlich am Fuße des Berges an einer freien Stelle eine kleine Rast hielt, rollte plötzlich ein wohl anstrengher Stein mit furchtbarer Gewalt in einer Kurve die abgeholtzte Berglehne herab und gerade auf den Platz zu, wo die Gesellschaft sich befand. Nur durch einen Zufall wurde, wie der „Geb.-B.“ berichtet, das Schreckliche abgewendet. Im letzten Augenblick nämlich bemerkte ein Herr die entsetzliche Gefahr und mit einem lauten Warnungsruf sprangt er auf die Seite, die anderen ohne zu wissen warum, mit ihm. Im nächsten Moment aber setzte schon das Feuerstück in großem Bogem über den Platz hin und genau über den Stein hinweg, auf welchem der betreffende Herr, der die Gefahr bemerkte, gesessen hatte. Oben am Waldrande lag man einige Minuten, die anscheinend ihr Vergnügen an diesem furchterlichen Schauspiele hatten und jedenfalls selbst den Stein herabgeworfen haben möchten; denn als man Mützen machte, sie zu verfolgen, zogen sie sich ins Innere des Waldes zurück. Welch namenloses Unglück aber hätte durch dieses bodenlos leichsinngige Bubenstück entstehen können. Möge dieser Fall jedem thörichten Uebermuth wieder eine Warnung sein.

Literarisches.

— Die orientalische Frage und deren Lösung. Leipzig, A. & H. Payne. Unter dem obigen Titel ist eine kleine Flugschrift erschienen, welche 17 Porträts der hervorragendsten, in den jüngsten Krieg verwickelten Persönlichkeiten, einen Plan von Konstantinopel, eine kleine Relieftafel des Bosporus, sowie zwei Karten enthält, nur 50 Pf. kostet und von allgemeinem schlagendem Interesse ist. Wie auch das Resultat des jüngsten russisch-türkischen Krieges sein mag, es ist mit ziemlicher Bestimmtheit anzunehmen, daß in der politischen Eintheilung der Balkanhalbinsel eine mächtige Umwälzung bevorsteht. Ob der Verfasser der genannten Schrift in seiner Eintheilung das Richtige getroffen hat, wird erst die Zeit lehren.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 18. Juni. (W. L. B.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht einen von Fürst Bismarck gegengezeichneten kaiserlichen Erlass, betreffend die Aufnahme einer Reichsanleihe von 77,731,321 Mark. Vierprozentige Verzinsung erfolgt am 1. April und am 1. October Schuldverschreibungen lauten auf 200, 500, 1000, 2000 und 5000 Mark.

Ein Dämön.

Novelle von Emil Kolbe.

(Fortsetzung.)

Beide nahmen Platz und aßen. Doch schon nach kurzer Zeit schwob Hedwig ihren Teller zurück und brach in die Worte aus: „Nicht das Geringste kann ich mehr zu mir nehmen, so vortrefflich Du auch das Essen bereitet hast, — mein Herz schlägt gar zu heftig.“

„Geduld, Geduld, wenns Herz auch bricht!“ recitirte Frau Schulze, indem sie ihren Teller von Neuem füllte.

„Du kannst lachen, Mütterchen, aber ich möchte um liebsten weinen“, antwortete das junge Mädchen fast vorwurfsvoll, und wirklich schimmerte bereits eine Thräne in ihren Augen.

„Kind, mit Dir ist es heute nicht ganz richtig“, bemerkte die Mutter, Hedwig schärfer ins Auge fassend. „Allein, den Appetit will ich mir unter keinen Umständen verderben lassen, — wir haben ja nur selten etwas so Gutes. Also beichte erst nach dem Abendbrot.“

Auch dieser Moment kam. Nachdem Frau Schulze Alles sein säuberlich vom Tisch abgeräumt hatte, ließ sie sich auf dem Sopha nieder und sah Hedwig fragend an.

„Liebe Mutter,“ begann die Letztere tieferröhrend und nicht ohne Verlegenheit, „ich habe Dir die Bedeutung des heutigen Tages bisher verschwiegen, weil ich Dich nicht unnütz in Sorgen setzen wollte. Vor einiger Zeit sahen Oscar und ich hier zusammen

— Du warst gerade auf einen Augenblick zur Nachbarin gegangen und plauderten harmlos. Plötzlich wurde er recht ernst. Als ich den Grund wissen wollte, antwortete er folgendermaßen: „Hedwig, denkst Du daran, am nächsten Mittwoch wird es ein Jahr, daß wir uns kennen und lieben lernten?“ Ich nickte fröhlich mit dem Kopfe, worauf er fortfuhr: „Wenn man sich ein volles Jahr hindurch gesehn und in einander sein ganzes Glück gefunden hat, dann dürfte es wohl Zeit sein, auch an die Zukunft zu denken. Jedenfalls gebieten mir Pflicht und Ehre, daß ich Dir, welche in der Unschuld ihres Herzens nie darnach gefragt hat, endlich erkläre, auf welche Weise ich unser Glück zu einem dauernden zu gestalten hoffe. Ich bin nämlich entschlossen, an jenem für uns denkwürdigen Tage offen mit meinem Vater über unsere Liebe zu sprechen und ihn zu fragen, ob ich jemals darauf rechnen könne, seine Einwilligung zu unserer ehelichen Verbindung zu erhalten.“

„O mein Gott“, rief ich ganz bestürzt, „wenn nur dadurch unser Glück nicht für immer gestört wird!“

„Der Vater ist die Güte selbst“, erwiderte er, „ich bin überzeugt, daß wenn er seine Zustimmung auch nicht gleich geben sollte, ich dieselbe mit der Zeit dennoch von ihm erlange. Allein der Anfang muß endlich gemacht werden, länger als notwendig darf ich Dich nicht hinhalten.“

„Dein Vater“, bemerkte ich schüchtern, „ist ein edler Mann, das ist bekannt, — doch der Einstuß Deiner Stiefmutter . . .“

„Ist leider ebenso allmächtig als unheilbringend“, unterbrach er mich, „auch hegt sie selbst gegen mich die denkbare feindlichste Gesinnung. Desseinengeachtet hoffe ich fest, daß der Vater, wenn es sich um mein Lebensglück handelt, nur seinen eigenen Gefühlen folgen wird.“

„Und heute, beste Mutter“, sprach Hedwig fast heftig weiter, „ist Mittwoch. Heute Vormittag hat Oscar ohne Zweifel, denn er hält immer Wort, mit seinem Vater gesprochen, heute Abend bringt er uns Nachricht darüber. Begreift Du nun, weshalb mein Herz so unbeschreiblich angstvoll schlägt?“

„Ein schwieriger Casus“, versetzte Frau Schulze niedergeschlagen. „Allerdings soll der Commerzienrat ebenso herzensgut als wohlthätig sein, allein er ist immerhin auch sehr reich, und die reichen Leute haben in dergleichen wichtigen Angelegenheiten oft ganz sonderbare und von unserer himmelweit abweichende Ansichten. Ich wenigstens halte Oscar's Hoffnungen für sehr gewagte. Wirst Du, Arme, Dich aber ergeben in Dein Los fallen können, wenn der Vater, und sei es nur seiner stolzen und habhaftigen Frau wegen, diese Einwilligung für alle Zeiten versagt, und Oscar sich von uns zurückzieht, was er als gehorsamer Sohn doch eigentlich thun müßte?“

Hedwig wurde entsetzlich blaß, sie schlug die Augen, aus denen die Thränen unaufhaltsam flossen, zu Boden und saß schwiegend da. Auch die Mutter, welche bereit ist ihre Frage bereute, schwieg. Nur das Läuten der Schwarzwälder Uhr unterbrach die tiefe Stille in dem kleinen Gemach.

Plötzlich sprang das junge Mädchen vom Stuhl empor, fiel der Mutter um den Hals und rief: „Halte mich aufrecht, Mutter! Oscar kommt, — ich höre seine Schritte auf der Treppe! O ich vergehe vor Angst!“

„Muth, Kind! Immer auf Gott vertraut!“ antwortete Frau Schulze, indem sie die Tochter fest an ihr Herz preßte.

Die Thür wurde ungestüm aufgerissen, mit dem hellen Ruf: „Victoria! Alles gewonnen!“ trat Oscar in das Zimmer, zog Hedwig aus den Armen der Mutter in seine und hauchte den ersten Kuß auf die Lippen des bebenden Mädchens.

Nachdem der heftigste Sturm des Entzückens sich gelegt hatte, berichtete der junge Mann ausführlich und vollkommen der Wahrheit gemäß über die Erklärung des Vaters. Hedwig weinte, jetzt aber vor Freude, während Frau Schulze, vielleicht um ihre Aufregung nicht gar zu fühlbar an den Tag zu legen, beständig im Zimmer umher trippelte, und dennoch alle Augenblicke in die Worte ausbrach: „Gott segne den edlen, den prächtigen Herrn Vater tausendfältig!“ dessengeachtet verpaßt sie schließlich nicht, was einem solchen Freudentag eine gewisse Weihe zu geben pflegt; sie verschwand plötzlich, um bald darauf mit zwei Flaschen Wein zurückzukehren und dieselben auf den Tisch zu stellen. Die Liebenden staunten, denn zu einer solchen Excentricität hatte sich die sparsame Frau noch niemals hinreichen lassen, brachen jedoch bald in um so stürmischeren Besuch aus. Frau Schulze besaß in vielen Beziehungen vielleicht etwas veraltete aber immerhin höchst forschende Ansichten; so hatte sie den Liebenden bis zu diesem Tage fast keine einzige Vertraulichkeit gegen einander gestattet. Heute war alles anders, heute drückte sie zum ersten Male daß eine ihrer sonst so wachsamen Augen zu. Die jungen Leute merkten das auch sehr bald und bewiesen großen Eifer, sich diese Nachsicht zu Nutze zu machen, ja sich für die früheren harten Embehrungen zu entschädigen.

(Fortsetzung folgt.)

Auctions-Bekanntmachung.

Im Auftrage der Christian Häring'schen Erben in Nr. 89 zu Rohrlach soll Montag, den 25. Juni d. J., von Vormittags 8 Uhr ab, der Nachlaß der Christian Häring'schen Ehreute, bestehend in vollständigem Mobiliar, Kleidungsstücke, 1 Pelz und sämtlich vorhandenen Wirtschaftsgeräthen, darunter 1 Handdreschmaschine, 1 Wurfmühle, 1 Strohmühle, 3 Wagen mit eisernen Achsen, 3 Schlitten und mehrere Pferdegeschirre; ferner 1 Ochse, 3 Kühe, 1 hochtragende Kalbe, 1 kleinere Kalbe, 1 Ziege, 1 vierhörniger Ziegenbock, 5 Hühner und 2 Gänse, sowie das daselbst noch vorhandene Brennholz und 2 Schöck Schütten-Stroh an Ort und Stelle öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Desgleichen wird das den Christian Häring'schen Ehreuten gehörige Riesbauergerüst — Nr. 89 zu Rohrlach — mit dazugehörigen 26 Morgen Acker, Wiese und etwas Holzung.

Dienstag, den 26. Juni d. J., von Vorm. 10 Uhr ab, von dem unterzeichneten Gemeindevorstande an Ort und Stelle meistbietend unter Vorbehalt des Buschlaßes verauctionirt werden.

Das Kaufgeld kann zur Hälfte gegen hypothekarische Sicherheit auf dem Gute stehen bleiben.

Die näheren Bedingungen werden vor dem Verkaufstermin bekannt gemacht; auch ist der Vormund der Häring'schen Erben, Gärtner Carl Häring zu Bobrstein, zur Ertheilung jedweder Auskunft gern bereit.

Rohrlach, den 15. Juni 1877.

Der Gemeinde-Vorstand.

Kriegel.

[6629]

Auction.

Donnerstag, den 21. Juni c., Vormittag 10 Uhr, sollen in neuem Hause, Priesterstr. Nr. 6, verschiedene Nachlaßsachen, bestehend in Möbeln, Betten, Hausrathen und männlichen Kleidungsstücken meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. [6625]

Hirschberg, den 16. Juni 1877.

Käse, Haussitzer.

Auction.

Freitag, den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, verkaufen wir im Gasthof „zum schwarzen Ross“ hier selbst eine Partie gute Betten und Glaswaren, ferner im gleichlichen Auftrage folgende Pfandobjekte: Kommoden, Kleider- und Glasschränke, Sofas, 1 Reisepferz u. a. m., wozu wir Kaufstüke aufmerksam machen.

Warmbrunn, den 18. Juni 1877.

Der Orts-Vorstand.

Auction.

Donnerstag, den 21. d. M., von Vorm. 10 Uhr ab, werden auf dem Dominikhofe zu Ndr. Gladbeck bei Landeshut wegen Wirtschafts-Auflösung totdes und lebendes Wirtschafts-Inventarium, worunter 16 Kühe, 4 Stück Jungvieh und 4 Ochsen meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden, wozu Kaufstüke einlade. [6634] Das Wirtschafts-Amt.

Warning.

Da das Mitbringen frei umherlaufender Hunde im Schäßtätter Walde, Sattlerverein und sogen. Grünwalde, sowie auf den doran grenzenden Feldern in letzter Zeit überhand genommen hat, machen wir hierdurch bekannt, daß für die Folge jeder von uns angelockten, frei umherlaufende Hund erschossen werden wird. [6638]

Die Jagdpächter:
v. STEMMANN. R. ERFURT.
Benecke.

Zum Thierschaufest,

welches den 3. Juli d. J., von Vormittags 9 Uhr ab, in unserer Kreisstadt Hirschberg auf dem dortigen Viehmarktplatz abgehalten werden soll, bringe ich nochmals in Erinnerung, daß Anmeldungen dazu

spätestens bis Donnerstag, den 21. d., Mittags 12 Uhr,

Berücksichtigung finden, um nach der Anzahl der Anmeldungen unsere Vorbereitungen treffen zu können.

Zugleich ersuche ich die Herren Comite-Mitglieder, sich „Donnerstag, den 21. d., Nachmittags 2 Uhr,“ im Vereinslocal zu einer Besprechung und Beschlusssfassung über den Verlauf des Schaufestes gefälligst einzufinden zu wollen. [6636]

Der landwirthschaftliche Vereinsvorsitzende.

[6286] Zur Anfertigung aller Arten

Drucksachen

in Lithographie,
Autographie,
Typendruck

bei correcter Ausführung und soliden Preisen empfiehlt sich

C. Jung, Breslau, Weidenstr. 25.

Durch den Besitz von 3 Schreibpressen bin ich in den Durch die größten Aufträge schnell und preiswerth auszuführen.

Privat-Impfungen

Mittwoch, den 20. Juni c.,

Nachmittags präzise 4 Uhr.

Dr. Kosack,

Stabsarzt, Warmbrunnerstr. 20, 1 Kr.

Spec. Arzt Marcuse

Görlitz, Hospitalstraße 8, heißt auch Bleest. überragend sicher geheime Konfidenzen; besonders Aussluß, Resolutionen, Schwächezustände, Impotenzen, Krautleiden. 30jährige Praxis. [218]

Tod! Tod! Tod!

den Wanzen, sowie allem Ungeziefer, das unter Garantie des Erfolges verfüllt wird vom Kammerjäger [3212]

F. Liebig, Langstraße 9.

Pulver für Wanzen und Motten ist in Schachteln für 1 Mark zu haben.

A v i s

für Probsthain und Umgegend! Jeden Dienstag, Freitag u. Sonntag Vorm. von 10—2 Uhr bin ich in der Apotheke zu Probsthain zu sprechen. Bobien, den 1. Juni 1877. [6229]

Dr. med. Runze,

pract. Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer.

Die von dem landwirthschaftlichen Verein zu Schönau veranstaltete

Rinderschau und Ausstellung

findet am **27. Juni c.** auf dem Platze neben der Ober-Röversdorfer Ziegelei statt.

Die Schau wird um 9 Uhr früh dem Publikum eröffnet werden. Damit bis dahin die Ausstellung ordnungsmäßig beendet ist, müssen die angemeldeten Thiere und die übrigen Ausstellungsgegenstände bis spätestens 8 Uhr auf dem Platze sein.

Der Vereins-Vorstand.

von Küster.

[6637]



Berlin-Görlitzer Eisenbahn.
Am [6647] Sonnabend, den 23. Juni,
geht ein Extrazug von
Görlitz nach Berlin.

Absahrt von Görlitz 12 Uhr 45 Min., Ankunft in Berlin 5. 15.

Zu diesem Zuge werden Billets mit täglicher Gültigkeit zu dem ermäßigten Preise von 13 Mark für die 2. Klasse und von 8 M. 50 Pf. für die 3. Klasse ausgeben und sind selbstig bereits von Mittwoch, den 20. d. M., ab bei unserer Billet-Expedition in Görlitz zu haben. Freigepäck wird nicht bestellt.

Die Rückfahrt kann bis inkl. 30. Juni mit allen fahrplanmäßigen Personen- und Schnellzügen erfolgen.

Berlin, den 16. Juni 1877.
Die Direction.

Circulaire

liefer zu billigsten Preisen
die Buchdruckerei
der Actien-Gesellschaft Bote
aus dem Riesengebirge,
Hirschberg, Schilldauerstraße Nr. 31.

[6648] Ein gangbares Geschäft ist Familienverhältnisse halber baldigst zu übernehmen. Näheres in
Waldow's Verm.-Compt.,
Priesterstraße Nr. 6.

[6649] Unter Bezugnahme auf § 59 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands vom 11. Mai 1874, machen wir hierdurch bekannt, daß für unsere Station Greiffenberg als Nachfolger des Herrn H. Muesigbrodt Herr Spediteur F. W. Wagner zu Wiesa bei Greiffenberg zum An- und Absahren der Güter innerhalb des Stationsortes contractlich bestellt ist. Wir machen besonders darauf aufmerksam, da es nur eines mündlichen oder schriftlichen Auftrages (event. mittels Korrespondenzkarte) bei unserer Güter-Expedition Greiffenberg, oder bei dem genannten Spediteur selbst bedarf, damit eine prompte Abholung der zu versendenden Gült durch den Letzteren bewirkt wird.

Görlitz, den 15. Juni 1877.
Konigl. Eisenbahn-Commission.
ges. Hellweg.

Auf Obiges Bezug nehmend, bitte ich, das bisher Herrn H. Muesigbrodt geschenkte Vertrauen gütigst auf mich übertragen zu wollen und werde freis bestrebt sein, dasselbe in vollstem Maße zu rechtfertigen.

F. W. Wagner.
Das Geschäftslodal befindet sich „Posthof Greiffenberg“ unter der Firma:

F. W. Wagner & Co.

Berlin-Görlitzer Eisenbahn.

Am [6647]

Sonnabend, den 23. Juni,
geht ein Extrazug von

Görlitz nach Berlin.

Absahrt von Görlitz 12 Uhr 45 Min., Ankunft in Berlin 5. 15.

Zu diesem Zuge werden Billets mit täglicher Gültigkeit zu dem ermäßigten Preise von 13 Mark für die 2. Klasse und von 8 M. 50 Pf. für die 3. Klasse ausgeben und sind selbstig bereits von Mittwoch, den 20. d. M., ab bei unserer Billet-Expedition in Görlitz zu haben. Freigepäck wird nicht bestellt.

Die Rückfahrt kann bis inkl. 30. Juni mit allen fahrplanmäßigen Personen- und Schnellzügen erfolgen.

Berlin, den 16. Juni 1877.
Die Direction.

Nepfelmus en pâte,
durch Auflösen in 10 Minuten das schönste Nepfelmus herzustellen,
Kalteschaalen-Pulver,
Schiffszwieback zur kalten Schale [6660]
empfiehlt

Johannes Hahn.

!!Ausverkauf !!

Ein großer Posten
schafswollene Strickgarne

von 1500 Pfund soll und muß bis zum 28. d. Mts. verkauft werden. Die Lage kostet nur 40 Pf.

Farben sind vorhanden in blau, braun, grau und lila.

Wiederverkäufer werden ganz besonders darauf aufmerksam gemacht.

Zu diesem Zuge werden Billets mit täglicher Gültigkeit zu dem ermäßigten Preise von 13 Mark für die 2. Klasse und von 8 M. 50 Pf. für die 3. Klasse ausgeben und sind selbstig bereits von Mittwoch, den 20. d. M., ab bei unserer Billet-Expedition in Görlitz zu haben. Freigepäck wird nicht bestellt.

Die Rückfahrt kann bis inkl. 30. Juni mit allen fahrplanmäßigen Personen- und Schnellzügen erfolgen.

Berlin, den 16. Juni 1877.
Die Direction.

jeder Art, selbst wenn die Zähne bohl und angestockt sind, werden augenhörlich und dauernd durch den berühmten indischen Extract bereitstehen. Derselbe sollte seiner Vorstellung halber in seiner Familie fehlen. [2995]

Es kostet in Fl. a 50 u. 100 Pf. für Hirschberg bei G. Noedlinger und Paul Spehr.

Sämtliche gangbaren

Mineral-Brunnen,

1877er Füllung, direct bezogen, sowie künstliche Wasser, Badesalze, Pastillen &c. empfiehlt

C. B. Wandrey,

vorm. Louis Schultz, Hofflieferant.

Rheinwein-Flaschen

und

Badflaschen

ausgestattet

Für Brillenbedürfende

alle Donnerstage im Gasthause zum goldenen Schwert.

[218] Heinze, Opticus.

Der Bandwurm

wird unter Garantie mit Kopf besiegt.

Mittel und Gebr. Antw. 10 Mark.

Gegen Magenkampf Mittel und Gebr. Antw. 5 Mark

versendet die

Apotheke zu Probsthain.

[6654] Zwanzig bis dreißig Schock

Noggenstroh sind noch billig abzu-

lassen in Nr. 24 zu Rosendorf bei Goldberg.

liegen zum Verkauf bei Wilh. Schmid:

in Poischwitz Nr. 129. [6649]

Von Singer-Original- und W. & W.-Nähmaschinen

für Familienbedarf, Gewerbetrieb und Hand-Näh-Maschinen,

empfiehlt ich nur beste Fabrikate unter steter Garantie

und sorge für promptes Anlernen derselben

bei jetzt billigen Fabrikpreisen von 60 Mark an!

Beste Näh-Maschinen-Garne, Seide, fein Del u. einzelne Apparate.

Theodor Lüer, Wäsche-Fabrik, Hirschberg,

Lieferant für den Post-Spar-Verein.

Möbel,
Spiegel,
Tapeten,
Rouleaux

[6661] und

Gardinenstangen
zu auffallend billigen Preisen
bei J. Herrnstadt,
Markt Nr. 16,
dicht neben der Bettfeder-Handlung
von Frau A. Sagawe.

Feinste Weizenstärke,
a Pfund 30 Pf.
empfiehlt [3202]
die Altschönauer-Mehlniederlage.

Goldfische
gebe ich an Händler bei Ernahmme von
mindestens 25 Stück zu billigen Preisen
ab. Versand per Post unter Ernahmme.
[6665] **Theodor Selle.**

Zuverlässigster
Führer
durch das Riesengebirge
und seine Anschlüsse
mit besonderer Berücksichtigung
der Bäder
Warmbrunn, Johannishbad,
Elmsberg u. Liebwerda.
Mit Karte.

Hirschberg
und seine Umgegend.
Ein Handbuchlein für
Besucher d. Hirschberger Thales.

Bartermann's Gedichte
in schlesischer Mundart.
Vierte Auflage.
Zu haben in der Expedition des
Boten a. d. Riesengebirge.

Zum Verkauf
steht bei Unterzeichnetem 1 completer
Einspanner, 1 Ganz- und halbge-
deckter Wagen. [3217]
Frl. Mühlenvächter
in Giersdorf bei Warmbrunn.

Paul Micka
im Koppeln bei Losen
empfiehlt gegenhaar oder Nachnahme
reife Erd- u. Stachelbeer-
[6642] zum Einlegen.

Klee-Brache
verkauf E. Mösel im Hartenteicham.

Post- und Omnibus-Fahrpläne
sind zu haben in der Expedition des „**Boten a. d. Niesengebirge**“.

[3199] Eine gebrauchte **Commode** ist billig zu verl. Mühlgrabenstr. 24, part.

Geschäftsverkehr.

20,000 Mark

Sparkassengelder sind zu vergeben durch den Magistrat zu **Greiffenberg i. Sch.**

500 Thlr.

werden gegen hypothekarische Sicherheit von einem prompten Zinszahler sogleich zu leihen gesucht, wenn auch auf längere Zeit. Geschäftige Öfferten werden unter **L. S. 100** an die Expedition des „**Boten**“ erbeten. [6596]

[6585] Unser in hiesiger Stadt, am Markt gelegenes

Haus-Grundstück,

verbunden mit Speerei- und Schnittwaren-Geschäft, beabsichtigen wie zu verkaufen oder zu verpachten.

Parchwitz. **Geschwister Lottig.**

Klee-Berkaus.

[3162] Künftigen Donnerstag, den 21. d. M., Abends 6 Uhr, werde ich auf der früheren **de Graaff**-schen Besitzung hierbei ca. 15 Morgen Klee patesweise an Ort und Stelle verkaufen, wozu Kaufstüfe einlade

Drittrichter **Welchenhahn** in Cunnersdorf.

[3200] Eine Mühle in guter Lage mit französischem Mahl- und Spizzgang, ausreichendem Wasser, wird per August oder Michaeli zu pachten gesucht. Öffert, sind gefälligst unter **Chiſſe A. M. 30** an die Exped. des „**Boten**“ franco einzufinden.

[6423] Ein **Haus** in Warmbrunn mit Garten, freier Aussicht, 9 Piecen und Brunnen ist zu verkaufen. Auskunft in Nr. 278 daselbst.

Das Haus Nr. 205,

vis-à-vis der Dorfmühle zu **Schreibersdorf**, ist mit 6 Morgen Acker und Wiese, sowie schönem Obstgarten sofort aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigentümer

August Brendel in Voigtsdorf.

Hotel-Berkaus.

Ein in einer Kreisstadt der Oberlausitz gelegenes, sich gut rentirendes Hotel ist mit vollständigem Inventar, sowie dazugeh. 40 Mrg. gutem Acker u. Wiese Familienverhältnisse halber bei 4—5000 Thaler Anzahlung zu verkaufen.

[6639] Kaufstüfe wollen sich an Herrn Bauernmeister **Wünsche** in Horka O.-L. wenden, welcher auch bereit sein wird, driesliche Mittheilungen hierüber zu machen.

Eine Gastwirthschaft

mit Concertgarten und Saal, belebte Sommer- u. Winter-Nahrung in einer Kreis-, Garnison- und Gymnasialstadt Schlesiens, ist für 42,000 Mark bei 10—12,000 M. Anzahlung sofort veräußlich. Näheres auf Anfragen unter **M. V. d. die Exp. d. Boten** [6632].

[6643] Familienverhältnisse halber ist eine im besten Bauzustande sich befindende

Wirthschaft

mit ca. 16 Morgen gutem Acker und Wiesen unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Das Nähere zu erfahren bei Kunkel in Friedeberg a./D. und Ernst Siebig in Kreibau bei Kaiserswalde.

Meine Restauration

in **Sorgau**,

Knotenpunkt der Eisenbahn und in unmittelbarer Nähe des Fürstensteiner Gründes, bin ich Willens mit Garten und Regelbahn für den Preis von 8000 Thlr. zu verkaufen. Das Nähere beim Eigentümer [6602].

Moritz Eichler in Alt-Wasser.

Gasthof-Bepachtung.

[3214] Ein alter, frequenter **Gasthof** (gute Nahrung) mit Fremdenzimmern und vollständigem Inventarium ist sofort wegen Übernahme eines anderen Geschäfts zu verpachten. Näheres durch Herrn **Ed. Baerwaldt** in Hirschberg.

[3203] Am Sonntag, den 17. d. M., ist von Seifersdorf nach Hirschberg ein Herrenrock, sog. Kaisermantel, vom Wagen verloren worden; Zeichen Manby, Paris rue Auber 21. Abzugeben gegen angemessene Belohnung auf Schloss Seitendorf bei Retschdorf.

[3209] Am Sonntag wurde auf der Straße nach Warmbrunn ein grauwollesener Damen-Paleot verloren. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe desselben eine gute Belohnung im „**Breslauer Hof**“.

[6646] Ein weiß- und schwarzgescheckter Hund ist zugelaufen; abzuholen gegen Gestaltung der Insertionsgebühren und Futterosten binnen 14 Tagen bei **Lohnfuhmann Beyer** in Schmiedeberg.

[6645] Ein am 9. d. M. in Bebitz, dorf zugelaufener kleiner Wagenhund, weißer Pudel mit gelben Flecken, kann innerhalb 8 Tagen gegen Gestaltung der Insertions- und Futterosten abgeholt werden bei

E. Rösel im Hartenkreisbach.

Bermietungen.

Ein Quartier,

enthaltend 4 Zimmer, Küche, Kammer und sonstiges Beliebtes, nebst Gartenbebauung ist zu vermieten und nach Wunsch sofort zu beziehen in der Bade-Anstalt von **Finger**. [6206]

[6633] In der Villa, **Schlesischen Straße** 1, ist das Hochparterre und

Souterrain, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Keller, Benutzung der Waschstube und des Trockenbodens, Wäschleithe und separaten Gartenzimmern, zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. Näheres zu erfahren im Comptoir der Spiegelfabrik von

Bernhard Metzner,
Schlesischen Straße 1.

[6433] Promenade Nr. 33 ist per 1. Juli c. die 2. Etage zu vermieten.

[3215] 1 Stube zu verm. Pforteng. 3.

[3205] Ein schön möbl. Zimmer nebst Cabinet, für 1 oder 2 Herren, ist billig zu vermieten Promenade Nr. 2.

Richte **Burgstraße** Nr. 3 ist die 1. Etage vom 1. Juli ab an einen ruhigen Mieter zu vermieten.

[6634] **Julius Kassel**.

[3192] In **Hirschdorf**, **Villa Wilhelmshöhe**, ist die herrschaftlich neu eingerichtete

Bel-Etage preiswert zu vermieten und gleich

oder zum 1. Oktober zu bezahlen.

[6630] Vom 1. Oktober d. J. ab ist im lutherischen Pastorschause zu Hirschdorf eine freundliche Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Eitre mit Balkon, Küche, Keller etc. mit schönster Aussicht auf das Niesengebirge zu vermieten.

Arbeitsmarkt.

Ein Comptoirist,

Mitte 20er Jahre, militärfrei, der eins- wie dopp. Buchführung mächtig, sucht gestützt auf best. Referenzen pr. 1. Juli Stellung. Geist. Öfferten unter Chiſſe **A. Z. 10** postl. Freiburg i. Sch.

[3197] 2 tücht. Schneidergesellen sucht bei sehr hohem Lohn

Druschke, Schneidermeister

in Retschdorf, Kr. Schönau.

[3194] Ein herrschaftlicher Kutscher, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht Unterkommen. Näheres unter Chiſſe **A. N.** postlagernd Striegau.

[6658] Für unser Volksgeschäft suchen wir einen nüchternen, unverheiratheten

Kutscher

zu baldigem Antritt.

W. Herrmann & Co.,
Bahnhofstraße 40.

[6648] Ein Hausbursche wird zu sofortigem Antritt gesucht auf den „**Übersteinen**“.

[3187] Ein fleischiges, sauberes Mädchen, das Wollen kann, wird 1. Juli verlangt **Gefäßstätte** Nr. 27.

[3213] 1 Kochlein m. g. Antiken und Mädchen zu aller Arbeit suchen bald Stellung durch Frau **Taurk**, Verm.-Compt., Schulstr. 9. Stellensuchende können sich bald melden.

Einen Lehrling

für die Bildhaueret sucht

Gregor Ostinger
in Hirschberg.

[3198] Ein Knabe vom Lande, wenn auch arm, erhält bei mir kostenfreie Aufnahme als Lehrling.

Bedingung: vortheilhaftes Schulzeugnis.
E. A. Müller, Tischlermeister,
Bahnhofstraße 47.

Bergnützungskalender.

[3208] Mein neu aufgestelltes **Marmor-Billard** empfiehlt einem geehrten Publikum gärtner Benutzung.

A. Franke,

Gerichtsgasse Nr. 1.

Auch können sich noch einige Abonnenten zum Mittagstisch (gute Haussmannsloß) bei Obigem melden.

Zur Einweihung

Speise- und Gesellschaftszimmers

lade ein hochgeehrtes Publikum auf

Mittwoch, den 20. Juni, ganz ergebenst ein. Für gute Speisen, div. Weine und Biere, sowie prompte Bedienung ist bestens gesorgt.

Um gütigen Besuch bittet

Ferd. Fiedler,
Restaurateur „**z. Schleskopf**“.

Vereins-Anzeigen.

[z. h. Q. Or. Hirschberg
24. VI. h. 2 St. F. - u.
T. I.] [6655]

Quartett-Verein.

Dienstag, Abends 8 Uhr, Probe für Stossdorf. Herr Deppe anwesend. [6652] **Waeldner**.

Bürger-Versammlung.

Freitag, den 22. Juni 1877,
Abends 8 Uhr,
in Demnitz's Saal.

Lagesordnung: [3211]
Die Stellung des Magistrats und der
Stadtverordneten zum Bürger-Verein.

Jedermann hat freien Zutritt.
Der Bürger-Verein.

Arbeiter-Wahlverein.

Versammlung jeden Donnerstag,
Abends 8 Uhr, im „**Kronprinz**“.

Lagesordnung der nächsten Versammlung:
Was der ultramontane Denunciant klug?

Einzelchnung der neuen Mitglieder und
Verteilung der Mitgliedskarten.

Der Ausschuss.